

Kleine Geschichten aus grossen Bergen

Autor(en): **Egloff, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **37 (1934)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Geschichten aus großen Bergen.

Von E. Egloff.

Nicht von technischen Schwierigkeiten, von überhängenden Raminen mit Abseilringen und Mauerhaken soll im Nachstehenden die Rede sein. Von Zufalls- und Hüttenbekanntschaften, von Berg- und Weggenossen möchte ich diesmal plaudern, so, wie sie in der Erinnerung an frohverlebte Bergtage vor mir stehen.

Ein probates Mittel.

Eine Solotour auf den Biz Buin liegt hinter mir. Unfassbar schön war der Tag. Mag sein, daß ich damals als Alleingänger besonders empfänglich war. Eingetaucht in einen warmen Sommerabendduft standen ringsum die Berge.

Vor der Silberstahütte sitzt der alte Klosterser Führer Christian Guler. Der Christian ist bekannt ob seiner Bärenkraft. Wir kommen ins Plaudern, plaudern zwanglos von Bergen und Menschen.

Sinnlos hat ein biederer Schwabe den Guler für den Vignerturm engagiert. Das Wetter ist zweifelhaft. Nebel verhüllt schlingend alle Abgründe. Doch das Guler'sche Seil tut seine Pflicht und Schuldigkeit. Tief aufatmend gelangt der biedere Stuttgarter mit dem grünen Jägerhüt auf den Gipfel des Großvigners 3111 m.

Wie die beiden sich zum Abstieg rüsten, hellt es auf. Die Wolken teilen sich. Und in wenigen Minuten steht der stolze Turm frank und frei im strahlenden Sonnenglanz. Gulers Schützling ist bleich und still geworden. Zweifelnd irrt sein Blick hinab in die gähnende Tiefe. „Da hinunter? Am keinen Preis!“ erklärt er kategorisch. Amsonst verlegt sich Guler aufs Bitten, spricht ihm zu, erst gütlich, dann deutlicher und droht, den Jaghaften allein zurückzulassen. Alles umsonst. Da wird der bärenstarke Führer jactagrob. „Was nicht?“ Schnaubt er den Schwächling an. Er nimmt den Widerspenstigen mit der Rechten kurz ans Seil und schiebt und drängt ihn über die Gipfelfante hinaus . . . Die obersten 10 Meter sind überhängender Fels, und im Seil zappelnd wie eine frisch gefangene Forelle gelangt der biedere Schwabe zu einem kleinen Vorsprung hinab. — Die Rektion genügte. Aus dem widerspenstigen Schwächling ist ein gelehriger Schüler geworden. Den bärenstarken Führer aber soll er niemandem empfohlen haben.

Sturmtag auf dem Finsteraarhorn.

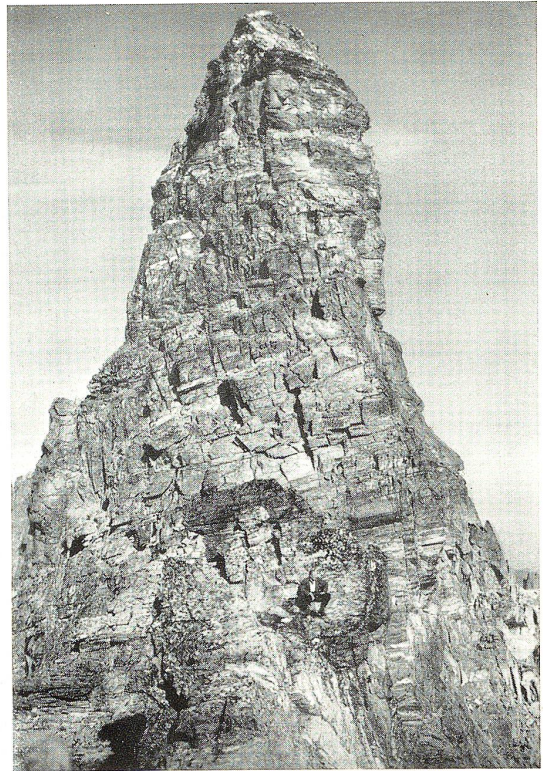
Das Finsteraarhorn sei der kälteste Berg des Berner Oberlandes, behaupten die Grindelwaldner Führer.

Im Hugi Sattel, 4000 Meter über Meer, geht die wärmende Thermosflasche von Hand zu Hand. Ein hohles Brausen erfüllt die Luft. Wir wissen und spüren es: droben auf dem Gipfel wartet der Sturm auf uns wie ein zähnefletschendes Raubtier.

Zug um Zug geht's hinauf, in leidlich geschützten Raminen und Rinne. Die letzte Schranke fällt — oben in blauer Luft. Doch jetzt fällt der Sturm über uns her. Stößt himmelan mit jäher Wut und rast und tobt in wildem Tanz. In weitem Bogen fliegt das Seil über die Gratkante hinaus. So schön hat uns noch kein Berg behandelt. Was hilft es, daß das einzig schöne Berner Oberland und das ganze großartige Wallis in lüdenloser Reinheit vor uns ausgebreitet liegen.

Zähneklappernd, mit aschfaulen Gesichtern haben wir es fünf Minuten ausgehalten auf der sturmtobten Spitze.

„Der Menschheit ganzer Jammer packt mich an,“ wenn ich an die kleine Margauerin denke, an das kleine Persönchen mit dem großen Buckel, das, von zwei Führern betreut, hinter dem Steinmann kauert. Uebrigens, alle Hochachtung vor der zartgebauten, von der Natur so mißgestalteten Bergsteigerin. War sie doch die erste, die mit einem trozigen „ich will“ in grausilbriger Morgenfrühe zum Ausbruch rief, während wilde Wolfenfezen das „Horn“ umflatterten und ein ganzes Rudel



Der Großvigners

Phot. J. Bühler

von S. A. C.-Brüdern des Sturmes wegen auf die Besteigung verzichtete.

Der Meisterkletterer.

Ein goldklarer Morgen in den Dolomiten. Hemdärmelig, die Kletterschuhe als einzigen Ballast über die Schultern geworfen, schlendre ich von der gastlichen Hütte bergwärts.

Eine Stunde Anmarsch, zweieinhalb Stunden Wandkletterei, mittelschwer bis schwierig, alles solider, gutgriffiger Dolomit — das war gerade, was ich brauchte, wonach mein Herz sich sehnte. Das Pikanteste aber an der ganzen Geschichte das war der berühmte „weite Sprung“ auf dem Gipfelgrat der Großen Zinne, auf unserem Bilde der Mittelgipfel. Auf schmaler Gratkante ein klaffender, kirchturmtiefer Riß, einer „Käsbisse“ vergleichbar, zu beiden Seiten stimmende Ziefen — so ungefähr sah die Stelle aus, von welcher der Hüttenwart behauptet hatte, daß ich sie wohl kaum allein „dermachen“ werde. Nun, ein bißchen brenzlich sah die Geschichte schon aus. Was nun? Ein S. O. S.-Ruf wäre wohl kaum irgendwo gehört worden. Plötzlich kommt wie von ungefähr die Erleuchtung über mich. Wenige Minuten später stecke ich tief drunten in der „Käsbisse“, stehe einen Atemzug lang spreizend über der gähnenden Tiefe . . . „Kreuzteufel, was machen denn Sie da herunter,“ höre ich plötzlich eine Stimme über mir. Es war der bekannte Führer Sepp Innerkofler, der inzwischen mit einer Partie den Gipfel auf dem gewöhnlichen Weg erreicht hatte.

Ein Händedruck. Dann geschieht das für mich Unfassliche. Noch sehe ich das ruhige, überlegene Lächeln, wie der berühmte Führer und Meisterkletterer zum Sprung über die Spalte ansetzt und mit einem trockenen „Schauens, so wird's gemacht“, zwei-, dreimal hinüber und herüber schnellst. Just, als ob's ein Kinderpiel gewesen wäre — rund 3000 Meter über Meer.

Die Italiensischstunde.

Zum zweitenmal in den Dolomiten. Wir haben heute den Monte Cristallo traversiert, von Schludersbach nach Tre Croci. Spät abends treffen die beiden führerlosen Schweizer

in der Pfalzgaushütte ein. Das Trumppaß ist hier der Sorapis, der sich mit düstergrauen Wänden vor die sterbende Sonne stellt.

Wir sind die einzigen Gäste. Mit giftgrünen Blicken mustert uns die Wirtschafterin, eine robuste Italienerin. Der Wittib Alter ist unbestimmbar, jedenfalls näher an den fünfzig, als an den zwanzig zu suchen. Die Arme in die Hüften gestemmt, empfängt sie uns — grußlos. Was noch fehlte war das Täfelchen: „Warnung vor dem Hoshund!“ Doch wir sind alte Praktiker und kennen das Mittelchen, das auch in den verzweifeltsten Fällen hilft: Eine Tafel Schokolade aus der äußersten Rucksacktasche bewirkt auch hier wieder einen merklichen Stimmungsumschwung. Ein Freudenschimmer blitzt auf in den Kirschenaugen der Donna. In der Gartenwirtschaft draußen, unter einer windschiefer Zirbe, machen wir's uns bequem. Und als dann Freund Th. gar die zweite Flasche Cassella bestellt und die Schwarzäugige zwischen uns sitzt im Schein einer alten Petrolampel — da ist der Wahn endgültig gebrochen. Spät in der Nacht erst haben wir die Italienischstunde abgebrochen. — „A rivederci!“

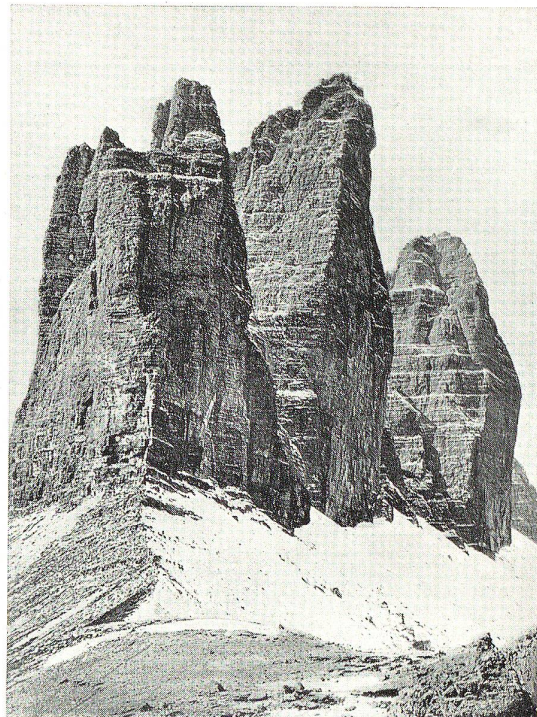
Ein seltsamer Matterhornkandidat.

Am Vorabend einer Matterhorntour. Vor dem „Belvédère“, einem der Gemeinde Zermatt gehörenden Berggasthaus, 3300 Meter über Meer, steht eine kahgraue, hagere Engländerin mit einem grotesken, langhaarigen Pekinesenhündlein unter dem Arm. Auf den Piccol gestützt, blickt die Dame unberwandt zu der rätselhaften Sphinx empor. Die Geschichte aber scheint weder dem Pekinesen noch seiner Herrin recht zu gefallen.

„Oh it is n't so bad as it looks,“ beschwichtigt gutmütig der Führer. — Blutrot versinkt der Sonnenball hinter dem blendend weißen Zmuttgrat. Dämmerungsschleier spielen um die phantastischen Zacken des Matterhorngrates.

In der braun getäfelten Gaststube ist heute „Vollbetrieb“, und wie ein Lauffeuer geht die Nachricht von Tisch zu Tisch: „Die verrückte Engländerin mit dem Pekingshund will aufs Matterhorn.“

Droben am Grateinstieg, dicht hinter dem Berghaus, ist vor dem Junachten kurze „Hauptprobe“. Die gesamte internationale Gesellschaft ist mobilisiert und steht grinsend auf dem beinhardt-



Die Drei Zinnen

Firnfeld. Schon hat der Führer den ersten Wandabsatz erklettert. Bedächtig, aber sicher folgt am straffen Seil die Engländerin. Dann aber kommt was kommen muß: der Pekinese unter dem kräftigen Führerarm schnappt nach Luft. Er knurrt und strampelt mit allen Vieren, schnappt wütend nach den Führerfingern. Da — ein unterdrückter Schrei. Und mit einem kräftigen „Hundebieh, miserables“, fliegt der langhaarige Pekinesenhund in eine Gratecke. Daraufhin wird die Vorstellung abgebrochen.

Am Matterhorn haben wir andern Tags weder eine Engländerin noch einen Pekinesen angetroffen.

EDM. THERMANN

Werkstätte für Dekorations- und Flachmalerei

St. Gallen Uli-Rotach-Straße 7 · Telephon 16.31

SCHRIFTENMALEREI

FEINE GLASSCHILDER REKLAMESCHILDER PLAKATMALEREI



Spieglein, spieglein an der wand,
warum sind hier zu stadt und land
so viele schöne frauen?

Sie sind, weil sie zum hARRY gehn,
um feine kleidchen zu erstehn,
so lieblich anzuschauen!
denn in der stadt und im kanton
gehört es längst zum guten ton
auf ihn zu bauen.

Der hARRY hofft für's neue jahr,
dass ihm die frauen, wie's immer war,
treu bleiben und vertrauen.

Für dies vertrauen dankt allen
hARRY goldschmidt in st. gallen.

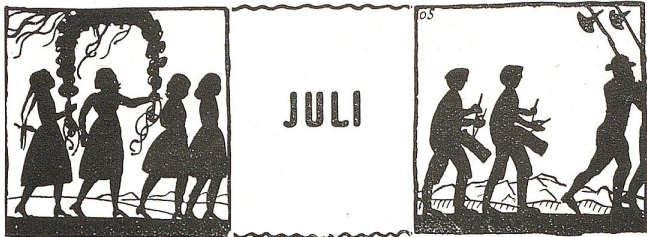
MB



Phot. Meerkämpfer, Davos

BERGEINSAMKEIT

Zweifarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen



1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag

Friderich & Wappler

Nachfolger von B. Friderich

Multergasse 10 St. Gallen

Altestes Spezialgeschäft

für Seidenstoffe, Modewaren

und Mercerie, Plissier-Anstalt

Gravieranstalt

Marguerite Lebrument

Augustinergasse 5 Unterer Graben

Gravuren jeder Art, Petschaffe
 Email- und Messing-Schilder
 Numroteure, Plombenzangen
 und Plomben, Zinkschablonen
 Metallstempel

